

## PRESSEINFORMATION

# Kalkriese als Ort der Varusschlacht? VolkswagenStiftung bewilligt großes Forschungsprojekt in Kalkriese

Bramsche/Kalkriese, August 2016

Mit großer Freude haben Museum und Park Kalkriese die Bewilligung für ein groß angelegtes Forschungsvorhaben durch die VolkswagenStiftungen im Rahmen der Förderinitiative „Forschen in Museen“ aufgenommen. Das auf drei Jahre angelegte Projekt mit einer Gesamtförderung in Höhe von 435.000 € steht unter der Frage „Kalkriese als Ort der Varusschlacht? – eine anhaltende Kontroverse“ und befasst sich mit Untersuchungen zur kulturhistorischen Kontextualisierung der archäologischen Funde des antiken Schlachtfelds von Kalkriese. Kooperationspartner des Projekts sind das Deutsche Bergbau-Museum Bochum und die Ludwig-Maximilians-Universität München. „Mein Dank gilt hier im Haus unseren Mitarbeitern Dr. Stefan Burmeister und Dr. Heidrun Derks. Und natürlich unseren Kooperationspartnern, dem wissenschaftlichen Leiter Prof. Dr. Salvatore Ortisi und Prof. Dr. Michael Prange vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum“, freut sich Dr. Joseph Rottmann, Geschäftsführer der Varusschlacht im Osnabrücker Land.

### **Projekt mit vielen Facetten**

Gemeinsam versuchen die Forscher, mit unterschiedlichen Zugängen die Kalkrieser Sammlung historisch einzuordnen und eine Charakterisierung der vor Ort untergegangenen römischen Einheiten zu erhalten. „Wir werden neue methodische Wege beschreiten. Dabei rücken wir erstmals die archäologischen Fundobjekte aus Kalkriese in den Fokus der Betrachtung und nähern uns der Frage, wer in die Kämpfe verwickelt wurde“, erläutern der Kurator Dr. Stefan Burmeister und Museumsleiterin Dr. Heidrun Derks. Vier Module versuchen das Fundensemble aus Kalkriese zu fassen. Neue Untersuchungen sollen eine kulturhistorische Interpretation des Fundplatzes erlauben. Es wird u. a. versucht, mittels der Ermittlung eines metallurgischen Fingerabdrucks die Identität der in Kalkriese untergegangenen Legionen zu bestimmen. Zwei weitere Vorhaben nehmen die ungewöhnliche Fundgruppe der Glasaugen und der zusammengefalteten Bleche in den Fokus. Eine öffentlichkeitswirksame Vermittlung des Projekts erfolgt laufend über eine eigene Internetseite, einen Forschungsblog und eine geplante webbasierte Datenbank, die über einen Open Access, einen freien Zugang, einsehbar sein wird. Im Jahr 2020 ist zusätzlich eine große Sonderausstellung geplant, die die Ergebnisse populär und verständlich für die Besucher aufbereiten soll. Im Rahmen des Projekts werden zwei Doktorandenstellen eingerichtet.

### **Mit modernen Methoden der Schlacht auf der Spur**

Die kulturhistorische Einordnung der Kalkrieser Funde bildet den Schwerpunkt des ersten Vorhabens des Gesamtprojekts. Es geht darum ein näheres Verständnis zur einstigen Funktion der sehr stark fragmentierten, oft nur wenige Zentimeter große Objekte vom antiken Schlachtfeld in Kalkriese zu erlangen. In einem zweiten Modul wird der Frage nachgegangen, ob einzelne Legionen einen so genannten metallurgischen Fingerabdruck aufweisen. Dieser neue methodische Ansatz könnte im Vergleich mit weiteren Fundplätzen wie Xanten und Vindonissa die Herkunft der in Kalkriese untergegangenen römischen Einheiten klären. Zum Einsatz kommen dabei moderne Analyseverfahren. Mit einem Massenspektrometer, einer Elektronenstrahl-Mikrosonde und der Laserablation (Materialentnahme durch Laser-Beschuss) werden rund 600 Buntmetallfunde unter die Lupe genommen. Das dritte Modul nimmt sich der ungewöhnlichen Fundgruppe der Glasaugen an. Die Funktion der unterlebensgroßen Augen ist nicht bekannt. Waren Sie eine Möbelverzierung? Oder gehören Sie als Anbringung auf Totenbetten, so genannten Klinen, in einen Bestattungskontext? Und was haben Sie auf dem Kampfplatz in Kalkriese zu suchen? In einem großen Vergleichsprojekt werden die insgesamt 23 bislang aus Germanien bekannten Glasaugen aus Kalkriese, Haltern, Oberaden, Anreppen, Xanten und *Augusta Raurica* (Schweiz) in ihrer chemischen Zusammensetzung analysiert. Damit soll versucht werden, zum einen die Herstellung dieser außergewöhnlichen Objekte nachzuvollziehen, über Materialanhaftungen zum anderen ermitteln, wo die Glasaugen ursprünglich angebracht waren. Auf dem Prüfstand stehen in einem weiteren Vorhaben die in Kalkriese gefundenen mehrfach zusammengefalteten Bleche. Auch ihre Funktion innerhalb des Fundensembles ist bislang ungeklärt. Durch eine digitale Rekonstruktion sollen die „Metallpäckchen“ virtuell und in 3D entpackt, also in ihre Ausgangform zurückgeführt werden. Zentrale Fragen sind: Handelt es sich um Metallrecycling durch siegreiche Germanen oder haben die römischen Soldaten, wie durchaus üblich, das wertvolle Altmetall gesammelt und für die weitere Verarbeitung recycelt? Hier wird der Kalkrieser Sammlungsbestand mit Vergleichsstücken aus dem Römerlager in Haltern näher untersucht.

### **Starke Partner in Deutschland, Frankreich und der Schweiz**

„Bei diesem Vorzeigeprojekt wird auf vielen Kanälen gleichzeitig gearbeitet und die zu erwartenden Ergebnisse sind vielversprechend. Die Freude ist groß, dass wir dieses Projekt mit der Unterstützung der VolkswagenStiftung realisieren können“, so Dr. Joseph Rottmann. Neben dem Bergbau-Bau Museum und der LMU München unterstützen das LVR-LandesMuseum Bonn, die LWL-Archäologie für Westfalen, das LWL-Römermuseum Haltern am See, der LVR-Archäologische Park Xanten, das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg, das Musée Gallo-Romain (Frankreich), die *Augusta Raurica* (Schweiz) und die Kantonsarchäologie Aargau das Projekt.